Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 13 (1892)

Heft: 23-24

Artikel: Gegen den Mechanismus im geographischen Unterricht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-258366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XIII. Jahrgang. Bern,

№ 23 & 24. 31. Dez. 1892.

PIONIER

Organ der Schweizerischen permanenten Schulausstellung

Organ des Schweizerischen Vereins für Arbeitsunterricht

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko).

Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

Emanuel von Fellenberg.

Inhalt: Einladung zum Abonnement. — Gegen den Mechanismus im geographischen Unterricht. — Die Frage des Abteilungsunterrichts in der Stadt Bern (Schluss). — Urteile unserer Fachmänner. — Inhaltsverzeichnis.

Einladung zum Abonnement.

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich der «Pionier» aufs neue seinen Lesern und Mitarbeitern. Tendenz und Aufgabe desselben bleiben, nur die Form wechselt. Auf Wunsch des schweizerischen Vereins für Knabenarbeitsunterricht wird der «Pionier» im neuen Jahre in Oktav erscheinen und monatlich, da grössere Arbeiten besser im Zusammenhang gelesen werden. Zugleich wird die Duden'sche Ortographie eingeführt.

Wir wünschen all' unsern Freunden ein glükliches Neujahr und zähe Ausdauer im Kampfe für Licht und Recht.

Die Redaktion.

Gegen den Mechanismus im geographischen Unterricht.

Es ist merkwürdig, wie lange im geographischen Unterricht der Mechanismus, die einseitige Gedächtniskultur, sich behauptet. Nachdem im Sprachunterricht, im Rechnen, in der Naturkunde und andern Fächern der Grundsaz längst zur Geltung gelangt ist, dass nur das durch den Schüler Verstandene dem Gedächtnis eingeprägt werden dürfe, wobei das Gedächtnis durchaus nicht zu kurz kommt, sollte man glauben, dass in einem Unterrichtsfach, wie die Geographie, die für die Verstandesbildung ein so vorzügliches Material liefert, der tote und dürre Mechanismus auch hier endlich werde das Feld räumen müssen. Allein weit gefehlt! Gerade in diesem Fache wird dem Pestalozzi'schen Grundsaze, dass aller fruchtbringende Unterricht auf Anschauung beruhen muss, zum Troz gearbeitet, die Geographie an der Hand von sogenannten Leitfäden erteilt, welche von den Schülern zu diesem Zweke gekauft werden. Da müssen die Schüler im Buche lernen, was ihnen der Lehrer aufgibt. Diese Metode ist durchaus faul und falsch. Auf diese Weise sinkt der Unterricht zum blossen Gedächtniswerk herab. Der Lehrer erzielt Examenresultate, aber ohne bleibenden Wert, weil nach einigen Wochen das mühsam Angelernte wieder verduftet ist, da alles, was nur äusserlich eingeprägt wird und kein Fundament in dem Vorstellungsleben der Schüler hat, sofort verloren geht.

Es ist dieses Verfahren geradezu eine Versündigung an der Jugend; denn es ist geisttötend anstatt geistbildend und raubt ihr die Freude an der weitern Ausbildung. Es ist ein Betrug, wie alles, was nur auf den Schein gearbeitet ist.

Man wird dagegen einwenden, es fehlen zur Zeit noch in den Schulen die Veranschaulichungsmittel für die Geographie und deswegen sei es dem Lehrer nicht übel zu

nehmen, wenn er noch immer Leitfäden braucht. Der Lehrer könne sagen: «In meiner Schule sind keine Reliefs, keine geographischen Bilder, ich habe nur ganz mangelhafte Schulwandkarten und bin somit auf Leitfäden angewiesen.»

Meine Herren, mit dem Gelde, das Jahr für Jahr auf Leitfäden verwendet wird, liessen sich Reliefs, Bilder und Karten anschaffen. Das beste und schönste aller Lehrmittel, das zudem unentgeltlich jedem Lehrer und Schüler zur Verfügung steht, ist unser Schweizerland selbst. Hinaus aus den engen Schulräumen in Wald und Feld! Die Sache selber ist noch viel besser als Bilder! Fast in jeder Gemeinde unseres Landes ist so viel Abwechslung in der Bodengestalt und eine solche Mannigfaltigkeit der Verhältnisse, dass dem Lehrer überall reichlich Gelegenheit geboten ist, den Schülern gründliche Begriffe über geographische Verhältnisse beizubringen. Man mache den Schüler aufmerksam auf das, was er täglich selber beobachten kann, auf die Arbeit des Wassers im kleinen bei Regengüssen, bei Überschwemmungen, man gewöhne ihn, die Ursachen und die Wirkungen solcher Erscheinungen selber herauszufinden und Vergleichungen anzustellen, die Bodengestalt und die klimatischen Verhältnisse zu erklären, den Einfluss, welchen diese ausüben auf die Fruchtbarkeit des Bodens, auf die Tätigkeit und den Charakter der Einwohner. Da lernt die Jugend das Heimatland mit ganz andern Augen anschauen, als wenn sie nur in Büchern Geographie lernt. Darum sagte Herder schon vor mehr als hundert Jahren in seiner Abhandlung über Nuzen und Notwendigkeit der Geographie: Glüklich der, dem die Geographie nicht das Gedächtnis füllt, sondern die Seele bildet und den Geist aufschliesst!

Während der Schüler in der Natur so in das Verständnis der Geographie eingeführt wird, soll ihm auch das Verständnis der geographischen Karten erschlossen werden. Den Übergang von der Natur zur Karte bildet das Relief. Steht der Schule kein Relief der Umgegend zur Verfügung, so können Lehrer und Schüler solche selber machen aus Lehm oder Sand, vermischt mit ein wenig Leim, oder aus Gips; die Auslagen dafür sind weit geringer als für Leitfäden, und die Anfertigung macht den Schülern weit mehr Freude, als das Lernen in Leitfäden. Der Nachbildung des Bodens durch Reliefs folgt das Kartenzeichnen und das Erklären und Lesen auf der Karte. Eine gute Karte macht, wenn der Schüler sie versteht, jeden Leitfaden überflüssig! Der Hauptfehler der Schulkarten besteht ähnlich wie bei den Leitfäden darin, dass sie mit Namen und Details überladen sind. Soll die Geographie in geistbildender Weise erteilt werden, so muss man den Gedächtnisstoff beschränken. Die Überladung mit Einzelheiten erschwert das Verständnis der Schulkarte. Nebst einer plastischen Darstellung der oro- und hydrographischen Verhältnisse sollte eine Schulkarte nur die wichtigsten Ortschaften, Grenzen, Bergpässe und Eisenbahnlinien aufweisen. Auf der Wandkarte sind Namen gänzlich überflüssig, weil der Lehrer diese schon kennt und die Klasse sie von den Schultischen aus nicht soll lesen können. Zur Repetition dient dem Schüler sein Kärtchen. Unsere Schülerkärtchen leiden durchweg an demselben Übel, wie die Schulwandkarten, sie sind zu überladen mit Einzelheiten und haben zudem einen gar zu undeutlichen Druk, was den Unterricht bedeutend erschwert. Ruft der Lehrer einen Schüler an die Wandkarte, so soll der Schüler sich auf derselben sofort orientiren können, ohne nach Namen zu suchen. Auch Anfangsbuchstaben sind aus diesem Grunde unzulässig.

Einige grosse, schön ausgestattete Bilder, wie solche jezt zu billigem Preise zu haben sind (Benteli, Hölzel, Leutemann), mögen zur Belebung des Unterrichts und zur Ergänzung des Kartenbildes gute Dienste leisten. Die Hauptsache ist und bleibt aber der Unterricht im Freien und eine gute Wandkarte.

Bekanntlich hat unser Bundesrat die Herausgabe einer Schweizerkarte an die Hand genommen. Die hiemit beauftragte Kommission ist leider zu einseitig zusammengesezt aus Kartographen und Professoren, von denen keiner die elementare Geographie betreibt. Darum ist auch das von dieser Kommission ausgearbeitete Programm viel zu überladen, und eine nach demselben ausgearbeitete Karte würde in bedauernswerter Weise dem Mechanismus, d. h. dem toten Gedächtniskram, im geographischen Unterricht Vorschub leisten!

Die Frage des Abteilungsunterrichts in der Stadt Bern.

(Schluss.)

Vorstehender Arbeitsplan basirt sich auf folgende Grundsäze:

1. Dem Stundenplan ist die zweistündige Lektion zu Grunde gelegt. Wo ein Lehrerwechsel in einer Klasse eintritt, erfolgt er erst nach 2 Stunden.
2. Der dreistündige Halbtag ist fallen gelassen worden.
3. Für das dritte Schuljahr ist nur ein Lehrer vorgesehen, für die übrigen in der Regel zwei.
4. Für jede Klasse ist ein Klassenlehrer vorgesehen; demselben ist naturgemäss die grösste Stundenzahl zugewiesen, im Minimum 16, in der Mehrzahl aber 20 und mehr Stunden. Die Dispositionen wurden so getroffen, dass sich immer eine Fächergruppe, die ihrer Natur nach zusammengehört, kombiniren lässt und die Fächer nicht aus ihrem organischen Zusammenhange herausgerissen werden. Zum Austausch werden nur die Nebenfächer herbeigezogen.
5. Da jede Schule 1 bis 2 Klassen mehr als Lehrer zählen wird, so wurde der Plan so angelegt, dass je 1 bis 2 Lehrer die Funktionen des Klassenlehrers in 2 Klassen übertragen werden. Diesen Lehrern sind in den betreffenden Klassen je 16 Stunden zugewiesen worden.